

Klassizismus und Romantik



Die Referentin. Dr. Ariane Koller, Uni Bern.

FOTO ZVG

BRIG-GLIS | Im Alfred-Grünwald-Saal der Mediathek Wallis auf der Weri werden am 6. und 15. September 2016, jeweils 20.00 Uhr, vom Vortragsverein Oberwallis organisierte Vorträge von Dr. Ariane Koller zum Thema «Klassizismus und Romantik» stattfinden.

Die Referentin studierte Kunstgeschichte, Germanistik und Medienpädagogik an der Universität Augsburg und wurde mit einer Arbeit zur niederländischen Kartografie der frühen Neuzeit promoviert. Sie ist wissenschaftliche Assistentin am Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern. Ihre illustrierten Vorträge über Klassizismus und Romantik sind öffentlich und der Eintritt ist frei.

Der Begriff «Klassizismus» beschreibt in der Kunstgeschichte eine Stilepoche, die gemeinhin in den von umfassenden geistigen, sozialen und politischen Umwälzungen (Französische Revolution, Industrialisierung) geprägten Jahrzehnten zwischen ca. 1750 und 1830 angesiedelt wird. An die Stelle des Illusionismus und der Prachtentfaltung des Barock/Rokoko treten nun klare, schlichte Formen mit harmonischer, monumentaler und repräsentativer Wirkung. Rationalität, Kontur und Linie sowie die Mässigung des leidenschaftlichen Ausdrucks charakterisieren die künstlerische Produkti-

on der Zeit. Die dem Klassizismus zugrunde liegende, gattungsübergreifende Rezeption der Antike stellte dabei jedoch keine rein ästhetische Entscheidung dar, sondern wurde auch sozial und politisch begründet, da sie die bürgerlichen, republikanischen Tugenden der griechischen Klassik als Vorbild für die aufgeklärte Gesellschaft des eigenen Zeitalters begriff.

Das Wort «Romantik» umschreibt in der Kunstgeschichte keinen Stilbegriff, sondern vielmehr die innere Haltung einer Epoche, die von Schwärmerei, Enthusiasmus, Melancholie und Ekstase geprägt ist. Die Bewegung, die sich um 1800 parallel zum europäischen Klassizismus besonders in den Ländern nördlich der Alpen ausbreitet, wendet sich dezidiert gegen die rationalistische Geisteshaltung der Klassizisten. Im Vordergrund stehen nun die Empfindsamkeit des Menschen, seine Fantasie sowie enge Verbundenheit mit der unberührten und wilden Natur, die – ebenso wie etwa das Mittelalter – als romantische Gegenwart zur als bedrohlich wahrgenommenen Gegenwart fungiert. Das daraus entwickelte Kunstverständnis der Zeit opponierte bewusst gegen den normativen Anspruch der Klassik und betonte, ja verehrte die Individualität des Künstlers, dessen kreative Kraft sich vor allem in der Malerei und Zeichnung offenbaren sollte.

ag.

WB, 3.9.2016